13. Jahrgang / Nr. 143 Preis für Groß-Berlin Ausgabe 25 Pf. 20 Pfennig Berlin, Sonntag, 22. Juni 1930

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: E 1 Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlages von ½8 Uhr bis ½17 Uhr. Juristische Sprechstunde: Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr. Erscheint täglich außer Montags

Tel.-Adresse: Rotfahne Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Berlin, Depo-Kasse Belle-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage, G. m. b. H. Postscheckkonto Berlin NW 279 79

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 3,— Mark einschließlich Trägerlohn in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. — Vorauszahlbar. Postbezug inkl. Bestellgeld 3,50 Mark; Streifband im Inland sowie nach Oesterreich, Litauen, Luxemburg, Danzig, Memel- und Saargebiet 4,50 Mark, übrige Länder 4,80 Mark.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Nonpareillezeile 70 Pf. Arbeiter-Organisations- und Familienanzeigen Zeile 40 Pf. Kleine Anzeigen: Wort 15 Pf., Fettschriftwort 25 Pf., besonders stark 50 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 6 Pf. Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstr. 28, Tel.: (E 1) Berolina 1893, 1918.

Sachsens Proletariat marschiert heute auf

Für den Kommunismus — Gewaltige Kundgebungen — Massenstreik gegen Faschismus — Ein gelungener Rundfunkstreich

Dresden, 21. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Kundgebungen, in denen heute abend die Genossen Thälmann, Remmele und Lepp sprachen, waren sämtlich überfüllt. In allen sechs Kundgebungen wurden jubelnde Aufnahmen in die Kommunistische Partei gemacht. Vor den Kundgebungen fand ein gewaltiger Demonstrationszug durch die Straßen Dresdens statt. Die Versammlung des Genossen Thälmann war so überfüllt, daß eine wuchtige Parallelversammlung abgehalten wurde.

Im Laufe des Nachmittags stieg in Dresden und Chemnitz der Wahlkampf auf den Höhepunkt. Die

Propagandasäule in Dresden

Autos der Kommunistischen Partei und der antifaschistischen Organisationen wurden in allen Proletarierviertel von den Arbeitern stürmisch begrüßt, während die Autos des Reichsbanners nicht beachtet und die der Nazis vielfach ausgepfiffen wurden.

Demonstrationsstreik gegen Nazi-Mörder

Chemnitz, 21. Juni. Anläßlich des bei Glauchau ermordeten Arbeiters Gerberler fanden in Chemnitz Protestkundgebungen statt. Während seiner Beerdigung wurde in zahlreichen Betrieben eine Arbeitsruhe von fünf Minuten durchgeführt. Besonders imposant wirkte, daß ein großer Teil der Straßenbahnen in der Stadt die Fünf-Minuten-Arbeitsruhe durchführte.

Das Begräbnis gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung gegen den Faschismus, für die Kommunistische Partei. Viele Hunderte Arbeiter gaben dem Ermordeten das Geleite und legten revolutionäre Kampfschwüre am Grabe ab.

„Hallo! Hallo! Wählt Kommunisten!

im Rundfunk des mittelbeutschen Senders

Leipzig, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute gegen 13.13 Uhr, wurde auf dem Mirag-Sender Leipzig-Dresden am Schlusse der Presseschau folgender Appell an die sächsische Arbeiterschaft durchgegeben:

„Es lebe die proletarische Revolution! Wählt morgen Liste 3 der Kommunistischen Partei! Vorwärts im Geiste Lenins! Rot Front!"

Der Aufnahmebeamte wurde während dieser Zeit durch ein Gespräch beschäftigt, so daß diese Sätze ohne Störung durchgegeben werden konnten.

Die bürgerliche Pressemeute tobt natürlich über den gelungenen Rundfunkstreich unserer sächsischen Genossen.

★

Der Wahlkampf steht im Zeichen des verschärften Kampfes unserer sächsischen Parteiorganisation gegen National- und Sozialfaschismus, gegen Lohn- und Unterstützungsraub, für die Forderungen der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und aller notleidenden Bevölkerungsschichten. Der Streik gegen die Nazimörder in Chemnitz zeigt, daß die KPD. und die RGO. den Wahlkampf durch den politischen Massenkampf gegen die braune Pest des Nationalfaschismus steigern.

Die gewaltigen überfüllten Kundgebungen, in denen der Führer unserer Partei, Ernst Thälmann, und andere Genossen unseres bolschewistischen Zentralkomitees zu den sächsischen Arbeitern sprachen, gestalteten sich zu einer revolutionären Massenaufrüttelung. Heute muß das rote Sachsen zeigen, daß es gegen die Polizei-Sozialisten und ihre „linken" Schildhalter, daß es gegen die nationalfaschistischen Kapitalsfratzen unter der roten Fahne des Kommunismus marschiert.

Rote Betriebsräte vor die Front!

Von Erich Auer

Die diesjährige Betriebsrätewahlschlacht ist beendet. Erst vor kurzer Zeit sind Hunderte und Tausende von Arbeitern in vielen Fällen zum erstenmal als rote Betriebsräte auf den revolutionären Einheitslisten der RGO. gewählt worden. Das Politbüro der Kommunistischen Partei hat in einer in der heutigen „Roten Fahne" veröffentlichten ausführlichen Resolution die Lehren dieses Kampfes für die revolutionäre Arbeiterschaft, für die Partei und RGO. gezogen und die Aufgaben der roten Betriebsräte aufgezeigt. Während diese Lehren in der Praxis verwirklicht werden müssen, haben bereits die roten Betriebsräte eine Feuerprobe von entscheidender Bedeutung im Kampf gegen den Lohn- und Unterstützungsraub der Bourgeoisie zu bestehen. Mansfeld und Nordwest, diese entscheidenden Gefechte gegen den Lohnabbau, zeigen, welch große verantwortliche Mission besonders den roten Betriebsräten in diesem Kampfe zufällt. Sie sind bei dieser Auseinandersetzung, Klasse gegen Klasse, wichtige Stützpunkte des revolutionären Proletariats.

Im Kampf um ihre Lebensrechte haben die Arbeiter nur ihre eigene Kraft als Klasse. Sie haben ihre durch ewige Arbeit hartgewordenen Fäuste, sie haben ihre revolutionäre Klassenkampfideologie. Sie haben den eisernen Willen, den Lohn- und Akkordabbau nicht zu dulden, dagegen zu kämpfen bis zum letzten. Und die deutschen Arbeiter haben mehr als 11 Jahre Kampferfahrung nach der Revolution. Das heißt, mehr als 11 Jahre reformistischen Verrats. Sie sind nicht nur tausendfach berechtigt, mißtrauisch zu sein gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer, sondern sind verpflichtet, sich ihre eigenen Organe zum Kampf zu schaffen, sich nur auf ihre eigene Kraft und ihre eigenen, selbstgeschaffenen und ständig von ihnen kontrollierten Organe zu verlassen.

Die wichtigsten ständigen Organe in dieser Hinsicht sind die roten Betriebsräte. Große Massen von Arbeitern,

Antwort an die Verräter des Nordwest-Kampfes

SPD.-Betriebsratsvorsitzender kommt zur KPD.

„Die SPD. und Gewerkschafts-Bürokratie treibt Schindluder mit den Interessen der Arbeiterschaft"

In dem Augenblick, in dem die tapferen Kolonnen der Metallarbeiter des Ruhrgebiets den Kampf gegen die Lohnrauboffensive des Unternehmertums vorbereiten und die Reformisten durch Verhandlungen über eine neue Arbeitsgemeinschaft den Scharfmachern zu Hilfe eilen, werden die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter zur Erkenntnis der arbeiterfeindlichen Politik der SPD. wachgerüttelt. Der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, ist einer von Vielen, der auf den Verrat der Sozialdemokratie die richtige Antwort gefunden hat. Er hat mit der SPD. gebrochen, seinen Uebertritt zur KPD. erklärt und einen warmen Appell an alle sozialdemokratischen Arbeiter gerichtet, der in alle Betriebe, in jede Proletenwohnung dringen muß. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

In der Erkenntnis, daß die Sozialdemokratische Partei und ihre Gewerkschaftsbürokratie in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen mit den Interessen der Arbeiterschaft Schindluder treibt, vollziehe ich meinen Eintritt in die Kommunistische Partei Deutschlands.

Angefangen mit Zörgiebels blutigem Mai, über den Panzerkreuzerbau bis zu den maßlosen Zollerhöhungen, Steuergeschenken, dem antikommunistischen Republikschutzgesetz und dem Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes zieht sich in den letzten Jahren eine Kette von arbeiterfeindlichen Handlungen [illegible] Tätigkeit der SPD.

Das Maß voll gemacht hat die Haltung der SPD.-Führer gegenüber dem Brüning-Kabinett, dessen Existenz im Parlament buchstäblich durch die SPD., nämlich die Abkommandierung der zur Mehrheit für Brüning erforderlichen Zahl sozialdemokratischer Abgeordneter gerettet wurde. Die zentralen Verhandlungen zwischen sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführern und Unternehmern zwecks Lohnabbau für die ganze proletarische Klasse Deutschlands bedeuten eine Krönung des reformistischen Verrats.

Diese zentralen Lohnraubverhandlungen sind bestimmend für die Taktik der reformistischen Bürokratie auch im Ruhrgebiet. Angesichts des Lohnraubes in Nordwest sieht und hört man nichts von einer Mobilmachung zum Kampf durch die Gewerkschaftsführung. Im Gegenteil. Anstatt die Reihen zusammenzureißen gegen das starke Unternehmertum, spaltet die Gewerkschaftsführer die Unorganisierten an und treiben sie geradezu den Unternehmern in die Arme.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition [illegible] und die Kommunistische Partei nehmen sich der Sache aller Arbeiter ohne Unterschied ihrer Partei- und Organisationszugehörigkeit an. Das haben mir die letzten Jahre recht deutlich gezeigt.

Sehr oft hörte ich in den Mitgliederversammlungen der SPD. und in den Kreisen der freigewerkschaftlichen Mitglieder: Warum lodet die Sozialdemokratie der Arbeiterschaft immer höhere Steuern, Zölle und Mieten auf? Warum verteidigt sie nicht die proletarischen Rechte? Heute ist es klar, daß die reformistische Führung mit Haut und Haaren sich der Bourgeoisie verschrieben hat. Darum bin ich nun der Sozialdemokratischen Partei aus- und in die Kommunistische Partei eingetreten. Meine engeren Mitarbeiter im Betriebsrat und die ganze Belegschaft setzen volles Vertrauen in mich und begrüßen meinen Eintritt in die KPD. In Verbindung mit ihr und der RGO. werde ich geeignete Mittel und Wege finden, um zusammen mit der Belegschaft und den übrigen Nordwestarbeitern den Angriff des Unternehmertums abzuwehren.

Stärker als bisher werde ich mich dafür einsetzen, daß der organisierte Teil der Belegschaft fest zur Opposition und innergewerkschaftlich seinen Mann steht. Aber auch die Unorganisierten dürfen nicht vergessen, sondern mit in die Front der roten Gewerkschaftsopposition eingereiht werden.

Alle Arbeiter, die heute noch Mitglieder der SPD. sind, fordere ich auf, sich in die Kommunistische Partei einzureihen, die vom Bürgerblock, den Faschisten und der Sozialdemokratie bekämpft wird und trotzdem mutig den Weg zur Niederringung des Kapitalismus, zum endgültigen Sieg der Arbeiterklasse beschritten hat.

Richard Fengel,
Betriebsratsvorsitzender
der Betriebsrat Eisen- und Hüttenwerke AG.,
Bochum.